

# Die Tochter des Lusut Chaans

(Nach einem mongolischen Märchen)

Es war einmal.

Vor vielen Jahren lebte in der Mongolei ein armer Jüngling. Er hatte sieben gelbe Ziegen. Jeden Tag trieb er seine Ziegen auf die Weide am Ufer eines großen Sees.

Eines Tages beobachtete er am See zwei Männer in einem Boot. Sie hatten einen goldenen Fisch gefangen. Der Jüngling sagte zu ihnen: „Verkauft mir bitte den Fisch.“ Die Männer fragten: „Was gibst du uns dafür?“ Er antwortete: „Ich gebe euch eine von meinen sieben gelben Ziegen.“ Die Männer waren einverstanden. Sie gaben ihm den goldenen Fisch und er schenkte ihnen eine gelbe Ziege. Der Jüngling hatte Mitleid mit dem schönen Fisch und setzte ihn wieder ins Wasser. Der goldene Fisch schwamm schnell davon. Dann hütete der Jüngling seine sechs gelben Ziegen weiter, bis die Sonne unterging. Am Abend legte er sich in seiner Jurte hin und schlief fest ein.

Als er am nächsten Morgen erwachte, lag unter seiner Decke neben ihm eine Hündin. Der Jüngling sprang erschrocken auf und jagte sie fort. Am zweiten Tag lag diese Hündin wieder unter seiner Decke und wieder jagte er sie fort. Am dritten Morgen aber lag dort ein wunderschönes Mädchen. Er sah es erstaunt an und wartete, bis es von selbst aufwachte. Als es die Augen aufschlug, fragte er: „Wer bist du? Woher kommst du? Willst du bei mir bleiben?“ Das Mädchen antwortete: „Ich will gern bei dir bleiben.“ Sie lebten von nun an zusammen in der Jurte, hatten sich sehr lieb und das Mädchen wurde seine Frau.

Aber etwas gefiel der jungen Frau nicht: Der Jüngling wollte sich von ihr gar nicht mehr trennen. Er wollte immer bei ihr bleiben. Deshalb trieb er seine Ziegen nicht mehr auf die Weide. Er blieb von früh bis abends zu Hause in seiner Jurte.

Eines Tages sprach die Frau zu ihm: „Es gefällt mir zwar, dass du mich sehr lieb hast und mich immer ansehen willst, aber es ist nicht richtig, dass du unsere Ziegen nicht mehr auf die Weide treibst. Woher sollen wir Milch und Fleisch bekommen? Wenn die Tiere nichts zu fressen haben, werden sie mager und schwach. Ich will dir ein schönes Bild von mir malen, das kannst du mit auf die Weide nehmen.“ Und sie malte ihm ein schönes Bild. Er nahm es mit und weidete seine Ziegen wie bisher.

Einmal war er wieder draußen auf der Wiese. Er wollte seine schöne Frau ansehen und holte das Bild aus der Tasche. Aber gerade in diesem Augenblick kam ein kräftiger Windstoß, riss ihm das Bild aus der Hand und wehte es weit fort. Der junge Mann rannte hinterher, aber er konnte es nicht erreichen. Als er am Abend nach Hause zurückkam, erzählte er seiner Frau jedoch nichts davon.



Das Bild flog und flog vom Wind getrieben immer weiter über Berg und Tal bis in das ferne Land eines reichen Khans. Seine Diener fanden das Bild und sagten: „Das ist ein sehr hübsches Mädchen. Es soll die Frau unseres Khans werden.“ Sie brachten ihrem Khan das Bild. Er staunte über die Schönheit dieses Mädchens. Dann sprach er: „Wenn es ein so wunderschönes Bild gibt, dann gibt es irgendwo auch das wunderschöne Mädchen dazu. Ich will dieses Mädchen haben!“

Er rief seine zehntausend Soldaten zusammen und schickte sie in sieben Richtungen aus. Sie sollten das Mädchen suchen und zu ihm bringen.

Die Soldaten des Khans durchsuchten alle Städte, Dörfer und einzelnen Jurten im Land. Sie suchten sieben Jahre lang. Aber sie fanden das schöne Mädchen nicht.

Eines Nachts sahen sie in der Ferne ein Licht und gingen darauf zu. Sie fanden eine ärmliche schwarze Jurte. Sie schauten hinein und sahen das gesuchte wunderschöne Mädchen. Da nahmen sie es fest auf Befehl des Khans. Der junge Mann war darüber sehr traurig. Aber seine Frau sagte: „Sei nicht traurig. Merke dir meine Worte gut: Geh den gleichen Weg entlang, auf dem mich die Soldaten wegführen. Verliere nicht die Spur. Wenn du einige Tage gegangen bist, kommst du zu einem See. Er hat kein Wasser mehr. Der Boden ist mit Schlamm bedeckt. Dort findest du Federn von verschiedenen Vögeln. Klebe dir diese Federn mit Schlamm an deine Kleider. Dann gehe weiter und frage nach der Palastjurte des Khans. Dort werde ich dir helfen.“

Nun brachten die Soldaten das Mädchen zum Khan und sie wurde seine Lieblingsfrau. Er war stolz auf ihre Schönheit. Er war ein eitler und herrschsüchtiger Fürst. Aber etwas gefiel ihm nicht: Seine neue Frau lachte niemals. Schon viele Freunde hatten versucht, sie zum Lachen zu bringen. Aber alle Mühe war vergebens. Sie lachte nicht.

Eines Tages meldeten die Diener: „Draußen steht ein seltsamer Mensch. Er ist vom Hals bis zu den Füßen mit Vogelfedern beklebt. Er will deine Frau zum Lachen bringen.“ „Führt ihn herein!“, meinte der Khan. Und so führten die Diener den jungen Mann in die Palastjurte. Die Frau lachte und lachte, bis sie nicht mehr konnte. Der Khan dankte dem jungen Mann und sagte: „Ich will dich belohnen. Du darfst bis morgen Abend meine fürstlichen Kleider anziehen und ich will deine Vogelkleider tragen, damit meine Frau auch über mich lachen kann.“

Am nächsten Morgen ging der Khan in diesen lustigen Kleidern auf die Jagd. Als er weggeritten war, versteckte die Frau ihren jungen Mann und sagte zu allen Soldaten, Offizieren, Beamten und Dienern: „Der Mann in Vogelfedern ist bestimmt ein böser Zauberer. Er ist jetzt zur Jagd geritten. Wenn er heute Abend zurückkommt, dann tötet ihn. Er wird wahrscheinlich aussehen und sich bewegen wie unser Khan, denn er kann sich verwandeln und die Gestalt eines anderen Menschen annehmen.“

Vielleicht sagt er sogar: Ich selbst bin der Khan. Das alles sind aber böse Lügen. Glaubt ihm nichts und tötet ihn!“

Am Abend kam nun der Khan fröhlich von der Jagd zurück. Er hatte noch immer die Kleider mit den Vogelfedern an und ritt eilig heim. Da liefen von allen Seiten die Soldaten zusammen und packten ihn. Er rief: „Was macht ihr denn? Ich bin doch euer Khan, euer Herr und Fürst!“ Aber die Soldaten sprachen: „Es stimmt, was unsere Herrin gesagt hat. Du bist ein böser Zauberer. Du siehst nur so aus wie unser Khan.“ Sie sagten es und töteten ihn sofort. Dann holte die Frau ihren jungen Mann hervor und sagte: „Du bist nun der neue Khan dieses Landes. Nun kann ich dir die Wahrheit sagen: „Ich bin die jüngste Tochter des Lusut Chaans<sup>1</sup>. Als ich in einen goldenen Fisch verzaubert war und im flachen Wasser spielte und von zwei Männern gefangen wurde, hast du mir das Leben gerettet und mich wieder freigelassen. Deshalb wollte ich dir danken. Ich verwandelte mich in ein Mädchen und kam zu dir.“

Nun lebten die beiden viele, viele Jahre und regierten das Land in Frieden und Gerechtigkeit.

*illustriert von Inge und Erich Görtzig*

---

<sup>1</sup> Lusut Chaan heißt Fürst des Meeres.